

## Dokumentation des Workshops

### „Übergangsmanagement als Aufgabe regionaler Netzwerke in Hamburg“

Nach der Begrüßung und einer Kurzvorstellung der Teilnehmer erfolgte ein Input von Frau Beck zu den Gelingensbedingungen von Netzwerken. Zunächst wurde als gemeinsame Gesprächsbasis eine kurze Definition für Netzwerke dargestellt. *„Netzwerke sind auf einen längeren Zeitraum hin angelegt, gründen sich auf eine spezifische Kooperation mehrerer Organisationen und dienen der Erreichung gemeinsamer Ziele.“* In Abgrenzung zu Kooperationen sind Netzwerke in der Regel komplexer, umfassen mehrere bis viele rechtlich selbstständige Akteure, gelten als Geburtsort von Projekten und dienen dem Informationsaustausch. Aufgrund dieser Komplexität ist es notwendig, dass Netzwerke über eine gemeinsame Problemsicht aber auch eine Vision verfügen, sich über Aufgaben und Nutzen austauschen und daraus abgeleitet, eine gemeinsame Zielsetzung sowie Strategie zur Erreichung dieses Ziels erarbeiten. Die Umsetzung der operationalen Ziele kann dann in Projekten erfolgen, die in Kooperation einzelner/mehrerer Netzwerkmitglieder getragen werden.

Nachfolgend wurde in Kleingruppen die Frage der Qualität von Netzwerken beleuchtet und anschließend präsentiert. Festzuhalten bleibt, dass im Bezirk Hamburg Mitte eine Reihe von Netzwerken existieren, die sich thematisch mit dem Übergang von Schule in Beruf beschäftigen. Beispielhaft für viele andere zu nennen sind der „Runde Tisch“ des Bezirksamts Hamburg-Mitte, der „Bergedorfer Verbund“, der „Arbeitskreis Schule-Wirtschaft“ oder auch das „Billenetz“. Als maßgebliche Kriterien für deren Qualität wurden unter anderem die kontinuierliche Arbeit über einen längeren Zeitraum mit möglichst gleichbleibender personeller Besetzung, eine klare Zielorientierung im Netzwerk, vertrauliche Zusammenarbeit sowie klare Vereinbarungen, nämlich hinsichtlich der Vorbereitung und Moderation oder Interessenplanung und -passung, genannt.

In der sich anschließende Phase im Plenum ging es um die Ermittlung der Konsequenzen aus den vorangegangenen Diskussionen und Präsentationen. *„Macht es eigentlich Sinn, derart viele Netzwerke zu haben? Was müsste verändert werden?“* Kritische Anmerkungen waren zum Beispiel, dass im Bezirk Hamburg-Mitte eine Gesamtübersicht über Institutionen, Maßnahmen und Hilfsangebote fehlt und das Arbeitsfeld `Übergang Schule-Beruf` selbst von Profis als Instanzendschongel wahrgenommen wird. Die Vielfalt der Netzwerke bedeutet häufig auch eine Orientierungslosigkeit, die zu gewissen Zweifeln an der Sinnhaftigkeit einiger Netzwerke führen kann, da diese „vor sich hin peln“ und nicht mehr erkennbar ist, wer, wo, was tut.

Als zentrale Ergebnisse und Forderungen dieses Plenums bleiben festzuhalten, dass Netzwerke im Übergangsmanagement nachhaltig und zielgerichtet primär unter der Fragestellung *„Was hilft den Schülern beim Übergang von Schule in Ausbildung?“* arbeiten sollten. Eine zentrale Forderung war, das „große“ funktionierende AvDual-Netzwerk auch nach der ESF-Förderung zu institutionalisieren. Es blieb allerdings die Frage offen, wie es auch zukünftig zu erhalten ist.